



WELTTAG DES BUCHES

DIE PUBLIKATION **3**



**GOETHE
INSTITUT**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Hristina Stefanovska.....	4
Isidora Šiljak.....	5
Lena Lazić.....	6
Nadežda Stojanov.....	8
Sanja Stevanović.....	9

Finde das Werk in der Bibliothek

Sie wollen das von unseren Teilnehmerinnen rezensierte Werk auch selber lesen, wissen aber nicht, wo Sie das Buch finden? Kein Problem! Unter jedem Text befinden sich die Logos der Bibliotheken, die Ihnen zeigen, wo das rezensierte Werk zu finden ist. Mit einem Klick auf das Logo werden Sie direkt auf die Onleihe des Goethe-Instituts bzw. auf den e-Katalog der Universitäts- und Österreich-Bibliothek weitergeleitet.



Vorwort

„Wenn ich mit Lust einen Satz, eine Geschichte oder ein Wort lese, so sind sie in Lust geschrieben worden“ - so Roland Barthes in seinem bekannten Essay über eben diese Lust am Text. Die sieht man auch den Verfasserinnen der hier versammelten Rezensionen an, die doppelte Lust, jene des Lesens und auch jene des Schreibens über das Gelesene. Diese Lust wird auch an uns, Leserinnen und Leser dieser gelungenen Rezensionen, weitergegeben und natürlich die Neugierde zu jenen Büchern zu greifen, die rezensiert wurden. Es verwundert nicht, dass die hier versammelten Beiträge zum Lesen animieren, denn ihre Verfasserinnen und Verfasser teilen hier ihre Leidenschaft für zwei wunderbare Dinge: Bücher und die deutsche Sprache. Die vorliegenden Beiträge entstanden nach einem Aufruf des Goethe-Instituts Belgrad, der Österreich-Bibliothek Belgrad sowie des OeAD und des DAAD im Lesejahr 2023. Wir wünschen Ihnen allen viel Lust an diesen Texten, sowie an jenen Texten, die ihnen zugrunde liegen.

Ivana Basic
Lara Fuchs
Lilly Lingott
Biljana Pajić
Šejla Džidić

Hristina Stefanovska

Alida Bremer: *Träume und Kulissen*

Hinter die Kulissen und Träume schauen

Haben Sie sich gefragt, wie die Leute in Split im Jahre 1936 gewohnt haben? Wie die politische Situation aussah und was sich bis jetzt verändert hat? Was sind die Gründe, um einen Mord zu begehen? Die kroatische Autorin Alida Bremer, deren zweite Heimat Deutschland ist, hat diese Antworten in ihrem Roman „Träume und Kulissen“ dem Leser nähergebracht.

In Split ist es heißer geworden, als ein Fischer und seine Tochter im Hafen eine Leiche finden. Alle sind verdächtig. Viele Touristen tummeln sich, Filmleute haben in der ganzen Stadt gedreht, Nazis haben auch Interesse an der Stadt. Die Leiche ist Darko Barič und er und Dora sind Turteltauben. Dora ist Italienerin und ihre Familie unterstützt diese Liebe nicht. Darko ist kein Italiener. Die Ermittlung dauert acht Tage und in diesem Zeitraum untersucht der Kriminalkommissar Mario Bulat und gibt nicht auf. In diesem Roman können wir verschiedene Protagonisten kennenlernen. Deshalb ist es nicht leicht, den Mörder zu finden.

Das Lesevergnügen wird durch die Beschreibung der faszinierenden Landschaften der Stadt verstärkt. „Der Diokletianspalast war ein Organismus, ein sich selbst immer wieder aufbauendes und zersetzendes perpetuum mobile, ein Wunder aus Stein, das in jeder Generation neu erfunden wurde. Die Häuschen, die zwischen die Renaissancepaläste gebaut worden waren, ähnelten Räuberhöhlen, die Paläste ihrerseits drängten sich zwischen die antiken Säulen.“ Die Heimatstadt der Autorin ist sehr gut ins Gedächtnis eingepägt. Jede Seite riecht nach traditionellen dalmatinischen Gerichten: „Im Bartul konnte man schon ab zehn Uhr morgens Bohnen mit Speck, Gulasch oder pašticada bekommen, eine Art Sauerbraten, dessen Rezept man von den Venezianern übernommen und mit geräuchertem Schinken und Knoblauch verfeinert hatte.“ Die kulinarischen Spezialitäten stehen im Mittelpunkt. Im Imperial und Bartul essen die Gäste und diskutieren über den Krieg, ob er passieren wird oder nicht, wo Kroatien momentan auf der Weltkarte liegt, wie wichtig der Krieg für die russische Propaganda ist, warum jede Bucht gefilmt wird, über den Kampf gegen den Kommunismus, und über den Mord von Darko Barič und die Ermittlungen.

Die Nachforschungen der Autorin sind ausführlich und einzigartig. Der Blick auf die Figuren ist diskret, beeindruckend und sympathisch. Die stilistische Leichtigkeit hilft dabei, ihre Welt zu entdecken und weckt das Interesse des Lesers bis zur letzten Seite.



Isidora Šiljak

Wolfgang Herrndorf: *Tschick*

Lust auf ein Abenteuer? Eine Reise durch Deutschland? In die Walachei? Mit einem geklauten Lada und zwei Jungs?

Der Jugendroman „Tschick“ des Autors Wolfgang Herrndorf verspricht auf jeden Fall eine unvergessliche abenteuerliche Reise. Tauchen Sie in eine Welt von zwei Teenagern ein, die mutig genug sind, um ein Auto zu klauen und über Nacht erwachsen zu werden. In diesem Roman lernen wir die zwei Jungs Andrej Tschichatschow, „Tschick“, und Maik kennen. Die beiden Jungs sind auf den ersten Blick ganz unterschiedlich, aber eigentlich sind sie sich sehr ähnlich. Tschick kommt aus Russland und ist neu in der Klasse, muss sich anpassen und integrieren. Maik, dessen Vater ein Immobilienmakler ist, kommt aus einer reichen deutschen Familie und seine Mutter ist Alkoholikerin. Er ist nicht so beliebt in seiner Klasse. Die beiden haben etwas gemeinsam: sie sind Außenseiter. Die Jungs freunden sich an und begeben sich auf eine Reise in die Walachei, um dort Tschicks Onkel zu besuchen, obwohl sie keine Idee haben, wo sich die Walachei genau befindet. Auf dieser Reise lernen sie viele Menschen kennen und erleben nicht nur eine Menge abenteuerlicher Dinge, sondern geraten auch in gefährliche Situationen. Einerseits das pure Abenteuer, andererseits das echte Leben, und zwar Freundschaft und Liebe.

Ich habe es in vollen Zügen genossen, dieses Buch zu lesen. Vor allem hat mir Wolfgang Herrndorfs Schreibstil gefallen – sehr unterhaltsam und leicht zu verstehen. Wer nach Abenteuer sucht, sollte nach diesem Jugendroman greifen. Das Buch konnte ich nicht aus der Hand legen und würde es jedem empfehlen. Voller Spannung und Abenteuer stellt dieses Buch, das mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde, eine Geschichte über das Erwachsenwerden für alle Generationen dar.



Lena Lazić

Kaška Bryla: *Die Eistaucher*

„Dieses Mal würde sie es besser machen, weniger auffallen, öfter anwesend sein, öfter den Mund halten. Dann wären alle zufrieden mit ihr.“ Mit diesen Gedanken kommt Iga, die Skaterin auf dem Longboard und eine der ProtagonistInnen im Roman *Die Eistaucher* von Kaška Bryla, in ihre neue, katholische Privatschule, in der sie niemanden kennt.

Der Roman „*Die Eistaucher*“, der als Jugendroman bezeichnet werden könnte, obwohl er auch viele Elemente von verschiedenen Genres umfasst, ist am 1. Mai 2022 im Residenz Verlag erschienen und hat 320 Seiten. Die österreichische Autorin Kaška Bryla schildert in ihrem Roman das Porträt einer Generation aus dem Jahr 1996, als die ProtagonistInnen sechzehn Jahre alt waren und sich am Schulanfang nicht kannten. Warum dieser Roman allgegenwärtige Probleme von TeenagerInnen behandelt, wie eine junge Person mit Erwartungen der Umgebung und Erwartungen an sich selbst umgehen kann und was es bedeutet, ein Mensch zu sein, sind nur einige der Fragen, die in diesem Roman vorkommen und die man im Folgenden zu beantworten versucht.

Schon beim ersten Blick auf das Buch bemerkt man einen spannenden Schreibstil der Autorin: Das Inhaltsverzeichnis wurde so konzipiert, dass die Reihenfolge von Kapiteln einen irreversiblen Verlauf der Handlung vorsieht. Nur ein Kapitel, das Liebe genannt wurde, kann man zweideutig verstehen: als Alpha und Omega aller Ereignisse in Igas Leben. Liebe führt gleichzeitig zu einem Konflikt zwischen der Jugend, Verletzlichkeit und den festgelegten Verantwortungen in der Gesellschaft, die *Die Eistaucher* am Anfang nicht verstehen und am Ende jedoch akzeptieren müssen.

Das Erzählen verläuft auf zwei verschiedenen Ebenen: Saša, Igas bester Freund, tritt als Ich-Erzähler auf, der sich in einem Naturschutzgebiet befindet und Ereignisse aus der Vergangenheit retrospektiv betrachtet. Andererseits gibt es den auktorialen Erzähler, der allen Abenteuern von *Den Eistauchern* treu folgt und davon erzählt.

Wer sind eigentlich *Die Eistaucher* und wie sind sie entstanden? Am Anfang der Schule haben sie sich nicht gekannt. Iga, die schon erfahrene Skaterin, kam in die neue Schule; Jess, die Hübscheste ihres Jahrgangs, fing an, sich für Iga zu interessieren; Ras (nun wahrscheinlich der große Poet Rasputin) erwarb seinen Ruhm, nachdem er ein Gedicht für Jess' Sommerliebe Tifenn geschrieben hat. In der Klasse gibt es noch zwei Jungen, die zusammen *Die Avantgarde* bilden. Der schöne Sebastian und Rilke-Rainer interessieren sich intensiv für Lyrik und sind davon überzeugt, dass es ohne Poesie keine Welt gäbe. Diese sechs bilden eine Gruppe, aber drei von ihnen sind stärker verbunden: Iga, Jess und Ras. Sie sind *Die Eistaucher*.

Kaśka Bryła schildert Situationen, die in jeder Generation vorzufinden sind: Sechs AußenseiterInnen in ihrer Schule, wo die Macht und Autorität missbraucht wird; TeenagerInnen als BetrachterInnen des Lebens von ihren Eltern, die mit ihnen kaum sprechen, jedoch viel von ihren Kindern erwarten; eine Generation, die wie jede junge Generation ihre eigene sexuelle Identität hinterfragt; eine autoritäre Figur (Franziska Fellbaum – das Schönste der Welt), die neben ihrer Sexualität auch ihre Wünsche hinterfragt. Woran unterscheiden sich dann Die Eistaucher von anderen? Sie möchten nämlich Menschen sein, nicht nur erwachsen. Sie möchten Verantwortung für ihr Leben übernehmen, eben auch für Majas Leben – Maja ist ein Mädchen, das in einem komplexen und bösen staatlichen System geopfert wurde.

Solch eine Entscheidung zu treffen, fällt einem Sechzehnjährigen schwer, insbesondere weil man nicht weiß, wie auf Gewalt zu antworten. So traten am Ende Die Eistaucher (Iga, Jess, Ras) und Saša (Igas bester Freund) als vier apokalyptische Reiter auf, die sowieso etwas ändern werden. Und sie werden dadurch auch verändert. Und nichts bleibt, wie es am Anfang war. Alle Entscheidungen sind irreversibel.

Dieser Roman ist für alle Jugendlichen, die nicht wissen, wie sie mit dem Leben umgehen sollen; für alle TeenagerInnen, die Sicherheit in einer Gruppe von FreundInnen suchen; für alle LehrerInnen, die eine Ausrede fordern, warum SchülerInnen nicht in die Schule kommen; für alle Studierenden der Psychologie, die Sašas Leben ohne Eltern analysieren könnten; und schlussendlich für alle Eltern, die mit ihren Kindern reden sollten, um sie zu verstehen und ihnen helfen zu können. Andernfalls können unüberlegte Entscheidungen große Konsequenzen nach sich ziehen, denen niemand und nichts mehr entgegensetzen könnte. Weder eine Zeitreise in die Vergangenheit auf einem Longboard noch das Brennen aller Erinnerungen im Feuer.



Nadežda Stojanov

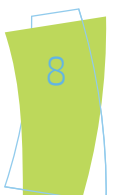
Daniela Krien: *Der Brand*

Die Handlung von Daniela Kriens letztem Roman „Der Brand“ spielt während der Corona-Pandemie. Diese moderne Geschichte erzählt von einem die Krise erlebenden Ehepaar, das ihren Urlaub in den Alpen plant. Allerdings erhalten sie die Nachricht, dass das Domizil, wo sie die Ferienzeit verbringen wollen, niedergebrannt ist. Das ist der einzige wirkliche Brand in diesem Buch, aber es gibt immer noch viele metaphorische, beziehungsweise emotionale Brände.

Rahel ist Psychotherapeutin und Peter ist Germanistikprofessor. Zwei Kinder zu haben und in einer geräumigen Wohnung in Dresden zu leben, lässt ihre beinahe 30 Jahre lange Ehe idyllisch erscheinen. Als ihr Urlaubsplan scheitert, erhalten Rahel und Peter den Anruf von einer alten Freundin mit der Bitte, sich um ihr Haus und ihre Tiere zu kümmern, während sie fort ist. Die Tiere, der große See, der Frieden der Natur, alles steht im Widerspruch zu ihren Gefühlen und der wachsenden Distanz zueinander. Rahel versucht, die Gefühlskälte in ihrer Ehe zu überwinden. Unter anderem geht es in diesem Buch auch um die Leidenschaft von Fünfzigjährigen, das in der Literatur kein häufiges Thema ist.

Der Roman hat drei Teile, die drei Wochen entsprechen. Jede Woche ist in Tage unterteilt, fast wie ein Tagebuch. Obwohl in der dritten Person erzählt wird, folgt man Rahels Gedanken und innerer Welt. Die Handlung spielt in der Gegenwart mit vielen Rückblenden, aus denen man die Vergangenheit der Protagonistin nachvollziehen kann. Es ist nicht nur ein Beziehungsroman, sondern auch ein Gesellschaftsroman mit Bezügen zur Corona-Pandemie, zur psychischen Gesundheit und Depression, zum ehemaligen Ostdeutschland, zur Ethik und Verantwortung, dazu, ProfessorIn an der Universität zu sein, zum Gefühl der Entfremdung, zur Erziehung und heutigen Jugend. Darüber hinaus ist es ein Roman über Eltern-Kind-Beziehungen. Einerseits wird Rahels und Peters Verhältnis zu ihrem Sohn Simon und ihrer Tochter Selma dargestellt, besonders die Beziehung zwischen Rahel und Selma. Andererseits wird Selmas Verhältnis zu ihren Kindern charakterisiert. Zusätzlich wird aus Rahels Überlegungen zu ihrer Mutter und Großmutter viel über ihre Beziehung herausgefunden und auf ein transgenerationales Trauma hingewiesen. Trotz Rahels psychologischer Ausbildung kommt es immer wieder zu Missverständnissen zwischen ihr, ihrem Ehemann und ihrer Tochter. Die Zigarette, die Rahel heimlich rauchen will, aber woran sie durch den ganzen Roman hindurch scheitert, unterstellt ihr Unvermögen, sich wirklich um sich selbst zu sorgen.

Durch Kriens klaren und dichten Schreibstil wird man gezwungen, in das Buch einzutauchen. Möchten Sie wissen, ob das Geheimnis aus der Vergangenheit Rahel helfen wird, sich selbst besser zu verstehen und wie die Charakterentwicklung aussieht, dann ist dieser Roman empfehlenswert.



Sanja Stevanović

Carla Kaspari: *Freizeit*

Auf der Suche nach verlorener Leichtigkeit – Roman „Freizeit“ von Carla Kaspari

Der Debütroman der Kölner Autorin Carla Kaspari trägt einen einfachen Titel: Freizeit, der, wie die Autorin selbst sagt, anscheinend „generisch“ und „nichtssagend“ ist, aber dahinter steckt vieles. Kaspari setzt sich mit dem modernen Leben auseinander und versucht, nicht „die Generation Hafermilch“, wie einige behauptet haben, sondern „die Lebensweise junger Leute“ zu beschreiben. Es ist jedoch kein klischeehafter Coming-of-Age-Roman, sondern eine vielschichtige Geschichte über unsere ambivalente Gegenwart.

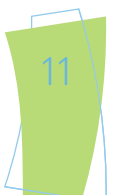
Ich träum davon
Normal zu sein
Sagst du mit leiser Stimme

Die Hauptfigur des Romans ist Franziska Josefin Kummert, eine 27-jährige erfolgreiche Schriftstellerin, die mit der Orientierungslosigkeit, Sinnlosigkeit, „Unerträglichkeit der Welt“ und der Angst vor Einsamkeit, dem Älterwerden, Verantwortung und Entscheidungen konfrontiert ist. „Ich hasse es so, jung zu sein“, sagt Franziska und „freut sich darauf, Mitte 40 zu sein“, weil „ab 27 Leute anders lachen“. Franziska hat Probleme, sich anderen Menschen zu öffnen, sabotiert sich selbst in dem Versuch, „happy“ zu werden und „würde gerne weinen“, aber kann es nicht. Es gibt bestimmte Ähnlichkeiten zwischen Franziska, die ihren Roman namens Freizeit schreibt, und Carla Kaspari, die „das dringliche Bedürfnis“ hatte, „einen Text zu verfassen, der die Erfahrung ihres eigenen Erwachsenwerdens bespricht“. Wenn wir nach einer intertextuellen Freundin von Franziska suchen wollen, finden wir sie vielleicht in Coelhos Veronika – nur ohne Selbstmordgedanken. „Franziska denkt daran, dass ihre Eltern irgendwann sterben werden“, aber ihr Leben schätzt sie immer noch als „quantitative well-being“.

Der Roman zeichnet sich nicht durch eine verzweigte Handlung und Zeitsprünge aus, aber die LeserInnen folgen zwei Erzählsträngen: die fiktionale und die reale Wirklichkeit wechseln sich ab. Eine wichtige Rolle im Text spielen soziale Netzwerke (die Wichtigkeit, die sie haben, und die Wirklichkeit, die sie darstellen) und dementsprechend stellt sich die Frage: Welches Leben wird eigentlich gelebt? Ein weiterer wichtiger Aspekt des Textes ist die Musik, was nicht überrascht, da die Autorin Literatur- und Musikwissenschaft studiert hat. Es wird in ironischem Ton darüber gesprochen, was (und warum) Franziska während des Joggens hört, was in Cafés, Clubs und auf der Straße gespielt wird. Kasparis Schreibstil ist von einem besonders deskriptiven Talent geprägt:

Sie beschreibt anschaulich Einrichtungen, Farben, Gegenstände und platziert all dies in einer Umgebung, in der Menschen sehr wenig sprechen und sogar sehr wenig denken. Die Szene, in der Franziska nach „freundinnen streit gründe“ googelt und sich darüber ärgert, dass Google zwischenmenschliche Probleme nicht lösen kann, ist niederschmetternd, und die Tatsache, dass sie nach Paris zieht, um sich von ihrer Muttersprache zu entfremden, ist traurig.

Affären mit Fremden, Drogenkonsum, Lustlosigkeit, der Tod von Malo – all das verlangsamt den Zeitfluss und Dynamik gibt es nur noch an Bahnhöfen: „alternativlose Plätze, die zweckgebunden aufgesucht wurden, geordnete Hektik, wenig Zufall, kaum jemand kommt hier einfach so her“. Normalerweise führt die Wirkung von Endorphinen im Anschluss zum Stimmungstief, aber vielleicht wird eine „Ausbildung zur Fensterbauerin“ etwas ändern. Oder auch nicht. „Der Strand ist jeden Tag hier. Das Meer ist so groß.“ Alles hängt zusammen. Und das Leben ist in allererster Linie schön. Franziska weint. Normalität. Dieses Buch unbedingt lesen.





©Goethe-Institut Belgrad

Herausgegeben von Biljana Pajić

Lektorat: Ivana Basic

Lara Fuchs

Lilly Lingott

Design: Šejla Džidić

Belgrad 2023